

„Typisch Erfurt“ – Identität sichtbar machen.

Tower West – Atlantic Hotel

Jeder Standort, jedes Haus, jeder Markenname hat seine ganz eigene Identität. Diese zu erkennen und für den Gast sichtbar zu machen ist eine der großen Herausforderungen in der Hotelgestaltung – besonders dann, wenn das Gebäude als Auftakt für ein neues Quartier an der Schnittstelle zwischen Alt und Neu aus dem Boden wächst.

Im Atlantic Hotel Erfurt finden die identitätsstiftenden Bausteine wie selbstverständlich zueinander.

Das Hotel mit 50 Metern Höhe bildet städtebaulich sowohl den Abschluss des Altstadtensembles als auch den Auftakt für das Städtebauprojekt ICE-City Erfurt. Augenmerk wurde – neben der städtebaulichen Figur des Turms – insbesondere auf die Schnittstelle zwischen öffentlichem Platz und Hochhaus gelegt.

Der Sockel des Gebäudes fungiert als verbindendes Element zwischen Platz und Hotel. Angelehnt an die Erfurter Domtreppe bietet die große Freitreppe Raum zum Verweilen und verbindet so auf elegante Weise das städtische Leben mit den Funktionen des Hotels.

Hotel eigene Angebote wie Restaurant, Veranstaltungsräume und SPA werden so spielerisch an den Platz angebunden und bieten Freiräume für Erfurts südländisches Flair.

Der städtische Platz wird räumlich gefasst und bietet zugleich ein Plateau mit tollem Ausblick über den Altstadtgraben zur ICE-City.

Der über dem Sockel aufstrebende Baukörper mit 200 Hotelzimmern zeigt sich schlicht, doch von besonderer Identität. Als Hommage an die ursprüngliche Bebauung und die Substanz der Erfurter Altstadt wird die Fassade des Atlantic Hotels in Erfurt als Holz-Fachwerk ausgeführt. Die Fachwerkhäuser der Krämerbrücke, aber auch die speziellen Verbindungen des „Thüringer Leiter“-Fachwerks waren hier Motiv für eine Neuinterpretation dieser typischen Erfurter Identität.

Die Kombination von „steinernem“ Sockel und dem darauf ruhendem Holzfachwerk führt so den Archetyp des Fachwerkhauses in die Gegenwart und macht das Atlantic Hotel an diesem Standort zu einem unverwechselbaren Haus.

Tower Ost – Büro – Ideenteil

Das Pendant zum Hotelturm

Der 60 Meter hohe Büroturm bildet den gegenüberliegenden Brückenkopf zum Hotel: Auftakt und Landmarke des zukünftigen ICE-Quartiers sowie des Kulturhafens.

Die Figur des Baukörpers leitet sich aus den städtebaulichen Vorgaben ab. Wie beim Hotel wurde bei der Ausgestaltung des Sockels auch beim Büroturm besonderer Wert auf die Kontaktstelle zwischen Turm und Platz gelegt.

Der Platz faltet sich auf eine öffentliche Plattform / Terrasse im ersten Obergeschoss und verbindet die beiden Baukörper Hotel und Büroturm nicht nur durch ihre Vertikalität, sondern eben auch mittels der beiden sich gegenüberliegenden Plateaus. Die beiden Terrassen der Baukörper treten flussübergreifend miteinander in den Dialog und verbinden die beiden Baukörper.

Das hinter der Verglasung liegende Tragwerk des Büroturms nimmt sich einerseits hinter der Glasfassade zurück, zeigt sich aber durch seine ausgekreuzte Struktur als Pendant zum Fachwerk des Hotels.

Die Zwei Türme

Die beiden Türme überzeugen mit einer eigenständigen Architektursprache, die sich auf die jeweilige Nutzung bezieht. Im Gesamt-Stadtbild beziehen sich die Häuser durch Ihre Lage aufeinander und bilden durch Ihre Kubaturen eine Torsituation.

Die Stellung und Kubaturen der beiden Türme erzeugen attraktive Nah- und Fernwirkungen aus verschiedenen Blickwinkeln der näheren, weiteren und weiten Umgebung. Die beiden Türme Büro und Hotel werden als eigene und eigenständige Architekturen konzipiert, die sich aufeinander beziehen, aber nicht spiegeln.

Jeder der Türme ist im Kontext der unmittelbaren Umgebung entwickelt; für beide Türme wird jeweils ein vorgelagerter Platz geplant, der als erweiterte Adresse im öffentlichen Raum dient und die Hochhäuser im urbanen Gefüge öffentlicher Räume verankert.

Materialität

Öffentlicher Platz und anschließende Treppen werden aus großformatigen, hellen Betonsteinplatten bzw. Betonformsteinen vorgeschlagen und bilden den steinernen Sockel, auf dem das Holztragwerk des Hotels ruht.

Die Materialität des Holztragwerks in der Fassadenebene setzt sich auch in den Hotelzimmern fort. Die an den Fenstern liegenden Aufenthaltsbereiche werden ebenfalls in einer warmen Holzoptik vorgeschlagen, die Gangbereiche und Nasszellen entsprechend ihrer Nutzung in Steinoptik bzw. Keramik. Generell wird der Versuch unternommen, nicht über additive Farbe, sondern über die Authentizität des Materials die Erscheinung des Gebäudes zu definieren.